Nr. 324 XXIV. Jahrgang

Dienstag, 28. November 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Annahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. • B mit „Illustr. Neueste" • 1,15 • • 3,45 •

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. • B mit „Illustr. Neueste" • 1,97 • • 5,90 •

Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,50 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf

Alexandria genommen, die Rumänen hinter den Topologu geworfen

Große Beute in den rumänischen Donauhäfen. — Die deutsche Donauarmee im Vorschreiten. — Kriegserklärung der venizelistischen Regierung an Deutschland und Bulgarien. — Eine Friedenskonferenz hervorragender Amerikaner.

Venizelos sagt den Kampf an

Die Gesandten des Vierbundes sind aus Athen vertrieben und Admiral Fournet setzt seine Erpressungen fort, indem er von der Athener Regierung die Auslieferung des gesamten griechischen Kriegsmaterials fordert. König Konstantin und die ihm treue Armee sollen damit außer Spiel gesetzt werden, und können die Westmächte sie für den Krieg nicht gewinnen, so wollen sie doch Griechenlands Waffen und Munition benützen. Nicht ohne Einverständnis mit den Westmächten dürfte Venizelos den sonderbaren, wenn auch vorher schon angekündigten, dann nur verzögerten Entschluß gefaßt haben, Bulgarien und Deutschland den Krieg zu erklären; er hat ihn, wie die folgenden Telegramme melden, nunmehr ausgeführt:

× London, 25. November. Die Exchange Telegram Company meldet, daß die Regierung von Venizelos Bulgarien den Krieg erklärt hat.

× Athen, 25. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Infolge der Kriegserklärung der provisorischen Regierung an Bulgarien ist Griechenland tatsächlich im Kriege mit Bulgarien, weil die Alliierten das Triumvirat in Saloniki als die tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die provisorische Regierung erklärte auch Deutschland den Krieg, weil es Schiffe torpedierte, die nationalistische Streitkräfte führten.

Venizelos ist nicht Griechenland; wir wissen nicht genau, wie stark die Truppen der Venizelisten sind, aber wie dieser Schritt selbst in Italien aufgefaßt wird, ist bezeichnend:

m. Köln, 27. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus der Schweiz: Die Tatsache, daß von einem Privatmanne, wie Venizelos an Deutschland und Bulgarien der Krieg erklärt worden ist, wird von dem „Corriere della Sera" als geradezu absurd und ganz wertlos bezeichnet. Venizelos sei nur ein autorisierter Söldneranwerber, der versuche, seinen Freiwilligen eine rechtliche Stellung als Kämpfende zu verschaffen, damit diese nicht vom Feinde als Franktireurs erschossen werden.

Selbstverständlich hängt es nicht von Venizelos, sondern von Deutschland und Bulgarien ab, ob diese seine Truppen als Freischärler betrachten oder als rechtlich kriegführendes Heer. Die Salonikier provisorische Regierung wurde bisher, obwohl Reuter jetzt die Sachlage verschleiert, nicht einmal vom Vierverband anerkannt, und für diesen gab es bisher einen rechtmäßigen König und sein rechtmäßiges Kabinett: in Athen. Vor dem letzten Gewaltstreich, der Absetzung des Königs und seiner Regierung, sind die Alliierten noch zurückgeschreckt. Sie werden gute Gründe dafür haben, aus zarter Rücksicht ist es nicht geschehen. Ueber die wirren Vorgänge in der griechischen Hauptstadt verraten aber nur feindliche Telegramme Einiges.

*

Ein Bund des Widerstandes?

(Privattelegramm)

+ Amsterdam, 27. November

Nach einer Meldung des „Weekly Dispatch" vom 25. November aus Athen soll Admiral Fournet beabsichtigen, Athen zu besetzen, wenn sich das als notwendig herausstellen und die griechische Regierung ihre Einwilligung zur Auslieferung der Artillerie verweigern sollte. Königstreue Kreise erklären, daß sie sich weigern werden, die Waffen auszuliefern. Der Korrespondent meldet, daß beim Hymettus Artillerie gesehen wurde, während an 10 000 Reservisten Waffen auf der Eisenbahnstation verteilt werden. In der Nacht seien die Reservisten in verschiedenen Kasernen untergebracht worden. Während der ganzen Nacht sei die Athener Brandwehr, angeblich zum Löschen von Bränden, unterwegs gewesen, tatsächlich aber habe sie Waffen verteilt. General Paoulos, der wegen antivenizelistischer Umtriebe aus Janina zurückberufen wurde, bildete einen Bund des Widerstandes, dem sich alle Offiziere bereits angeschlossen haben. Wie der Korrespondent weiter sagt, haben die Niederlagen der Rumänen stark zu dieser Stimmung beigetragen. Die Reservisten beabsichtigen, ins Innere zu ziehen, wo sie außerhalb des Bereichs der Schiffsgeschütze der Alliierten einen Guerillakrieg beginnen wollen, bis die Deutschen nach der Eroberung von Rumänien, womit sie bestimmt rechnen, herbeikommen.

*

Ankunft der Vertriebenen in Kavala

Aus Sofia berichtet die Bulgarische Telegraphenagentur: Die Mitglieder der diplomatischen und Konsularvertretungen der verbündeten Mächte in Athen, die in flagranter Verletzung des Völkerrechts und der Souveränität Griechenlands vom französischen Admiral ausgewiesen wurden, trafen gestern im Hafen von Kavala ein. Bei der Abreise wurden sie vom griechischen Minister des Aeußern und dem Hofmarschall sowie von einer sehr großen Zahl von Zivil- und Militärpersonen begrüßt. Königin Sophie entbot ihnen vom Hafen im Piräus aus den letzten Gruß.

Sächsische Infanterie durchbricht bei Tigveni die feindlichen Linien

× Großes Hauptquartier, 27. November. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Sommegebiete nur geringes Feuer.

Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen in den Südteil des St.-Pierre-Vaast-Waldes einzudringen; Maschinengewehre der Grabenbesatzung und schnell einsetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieb sie zurück.

Heeresgruppe Kronprinz:

Oestlich von St.-Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unsrer Posten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph:

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen, im Lubowagebiete mehrere Bataillone nördlich des Negrisoratales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vorbringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalleutnants Krafft v. Dellmensingen haben den Feind hinter den Topologuabschnitt geworfen. Oestlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterieregiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung dicht vor dem Feinde auffahrende neumärkische Feldartillerieregiment Nr. 54, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen zehn Offiziere, 400 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre ab.

Der Brückenkopfabschnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turnu-Severin her drängten unsre Truppen den Rest der rumänischen Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort verlegen ihm andre Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, drei Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzeuge eingebüßt.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserm Besitze bisher sechs Dampfer, 60 Schleppkähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha scheiterten mehrere, von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfelde unsrer Stellungen östlich von Erchesec zurück.

Die Donauarmee ist, Widerstand der Rumänen brechend, im Vorschreiten.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paralovo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen.

Oestlich des Vardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Nach dem Donauübergang

Die im Sonntagsbericht Ludendorffs gemeldeten neuen Fortschritte der Armeen Falkenhayns und Mackensens in Rumänien lassen keinen Zweifel, daß der fünfte unsrer Feinde in eine immer kritischer werdende Lage gerät. Die Pariser Fachkritiker, namentlich in den „Débats", dem „Temps", „Matin" und „Petit Parisien" bekennen, daß durch das ebenso überraschende wie erfolgreiche Zusammenwirken Falkenhayns und Mackensens die russisch-rumänische Heeresleitung alle ihre Verteidigungspläne umgestoßen sieht. Was man noch vor wenigen Tagen als gewagtes Unternehmen der Mittelmächte angesehen habe, erweise sich heute durch den von Falkenhayn unternommenen und von Mackensen überaus wirksam unterstützten Frontwechsel als durchaus zielbewußte Operation. Ueber die

Vereinigung der Armeen Mackensens und Falkenhayns,

von denen im Sonntagsbericht gesagt wurde, daß sie Fühlung miteinander genommen hätten, wird in der folgenden Meldung berichtet:

t. Budapest, 27. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Sofioter Berichterstatter des „Az Est" meldet, daß sich Falkenhayn und Mackensen bei Plasina vereinigt haben. Nach dem Uebergang der Armeegruppe Mackensen über die Donau ist die Front der Verbündeten in Rumänien nunmehr vereinigt, ebenso wie das seinerzeit nach der Eroberung von Kladovo in Serbien der Fall war. Plasina ist südöstlich von Pitesti der Brennpunkt der bei Rimnik und bei Campulung kämpfenden rumänischen Armee. Die Wichtigkeit des Vormarsches jener Gruppe, die teils von Zimnicea in nordöstlicher Richtung sich ausbreitet und bereits die Alexandriabahn erreicht hat, teils sich Giurgevo nähert, erhellt daraus, daß Alexandria 60 Kilometer von Bukarest entfernt ist. (Lf)

* Wien, 27. November. Die „Wiener Allgem. Ztg." meldet indirekt aus Petersburg: Im russischen Hauptquartier soll beschlossen worden sein, neue bedeutende Verstärkungen nach Rumänien zu schicken. König Ferdinand soll sich direkt an den Zaren mit der betreffenden Bitte gewendet haben.

Bisher hat die russische Hilfe den Rumänen nicht allzusehr nützen können und was der neue russische Nachschub, dessen Eintreffen noch etwas dauern wird, an der Lage ändern könnte, bleibt abzuwarten.

Die bulgarischen Berichte

× Sofia, 27. November

Amtlicher Generalstabsbericht vom 25. November: Mazedonische Front: Wir schlugen einen Angriff eines italienischen Bataillons gegen das Dorf Tarnova nordöstlich von Vitolia zurück. Die Italiener ließen vor unsern Stellungen eine große Menge militärischer Gegenstände zurück. Die Behauptung im amtlichen französischen Berichte vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobromirtzi genommen hätten, ist falsch. Die Franzosen sind niemals in dieses Dorf eingezogen, das wir fest in der Hand halten. Feindliche in der Umgegend von Grunitze vorgehende Abteilungen wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front Artilleriefeuer. — Rumänische Front: In der Dobrudscha setzte der Feind gegen unsre Stellungen stärkere Streitkräfte an als bisher. Alle seine Versuche, zum Angriff überzugehen, mißlangen in unserm Artilleriefeuer. Aus einem russischen Gefangenen abgenommenen Befehl geht hervor, daß der Feind die Absicht gehabt hatte, einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, der jedoch zu Einzelangriffen auf dem rechten Flügel bei Herisch-Tepasli verkümmerte. Nach einem gelungenen Gegenangriff nahmen wir einen Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Wir zählen hier 300 feindliche Leichen. An der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer.

Amtlicher Generalstabsbericht vom 26. November. Mazedonische Front: Ein italienisches Bataillon versuchte, in der Nähe des Dorfes Tarnova anzugreifen, wurde aber durch Feuer zurückgeschlagen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriffsversuch auf die Höhe 1050 östlich vom Dorfe Paralovo erfolglos. Auf der übrigen Front stellenweise ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriekampf und Patrouillengefechte. Der Feind verschanzte sich vor unsern Stellungen. Unsre Abteilungen überschritten in Gemeinschaft mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Svistov und nahmen nach einem Kampfe die Stadt Zimnicea, wo wir eine große Menge Getreide fanden. Bei Somovit überschritten deutsche Truppen die Donau und besetzten Islaz sowie Racovica. Bei Turnu-Severin überschritt ein Teil unsrer Truppen, die das rechte Donauufer bewachten, den Fluß und nahmen an der Einnahme der Stadt teil. Unsre Artillerie auf dem rechten Ufer zerstreute feindliche Kolonnen, die in der Nähe von Turnu-Severin operierten.

Donauübergang bei Svistowo und die Besetzung von Rampicu-Valcea

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Der Operationsplan der Mittelmächte und ihrer Verbündeten gegen Rumänien ging aus der geographischen Lage dieses Landes und aus der allgemeinen strategisch-militärischen Lage hervor. Rumänien sprang mit seinem Hauptteile wie ein breiter Keil nach Westen vor und wurde im Westen und Süden von den Truppen der Mittelmächte umfaßt. Dies mußte zu dem Gedanken eines konzentrischen Angriffes führen, der durch die Ereignisse der letzten Tage auch erfolgreich durchgeführt worden ist. Die Armee Falkenhayn ist von Norden nach Süden im siegreichen Vorgehen und hat mit ihrem Westflügel, nachdem die walachische Tiefebene erreicht worden war, eine Schwenkung nach Osten ausgeführt, so daß sie jetzt mit einem Teil ihrer Kräfte von Westen nach Osten vorgeht. Die Donauarmee der Armee Mackensen hat die gewaltige Strombarriere bei Svistowo überschritten, auf dem Norduser festen Fuß gefaßt, ihre Vortruppen bereits bis Alexandria vorgetrieben und schlägt im allgemeinen die Vormarschrichtung nach Süden ein. So dringen die verbündeten Mittelmächte gleichzeitig von Norden, Westen und Süden vor. Ihre augenblickliche Stellung beschreibt einen nach Osten offenen Bogen, der sich aus der Gegend südlich von Hermannstadt am Hauptkamme des Grenzgebirges über die Gegend von Campulung nach Rampicu-Valcea am Oberlauf des Altflusses hinzieht, dann diesem Flußabschnitt in südlicher Richtung folgt und sich in der Nähe der Donau nach Osten bis in die Gegend von Alexandria wendet. Im Inneren dieses Bogens befinden sich die Reste des rumänischen Heeres, das an allen diesen drei Fronten empfindlich geschlagen und zurückgeworfen ist. Der konzentrische Angriff der verbündeten Mittelmächte ist daher außerordentlich erfolgreich verlaufen und bietet auch die Grundlage für eine weitere siegreiche Durchführung der Operationen.

Der wichtigste Fortschritt bestand im Süden in dem Donauübergang bei Svistowo. Man war lange Zeit im Zweifel gewesen, an welcher Stelle er erfolgen würde. Militärische Gründe hatten verlangt, daß über den Ort selbst, wo die Donauarmee der Heeresgruppe Mackensen das Norduser des Stromes gewonnen hatte, Stillschweigen bewahrt würde. Erst nachdem der Uebergang vollkommen vollzogen und damit jede Gefahr durch den Gegner beseitigt war, konnte in dem amtlichen Berichte mitgeteilt werden, daß der Uebergang bei Svistowo erfolgt war. Dieser Ort liegt zwischen der Einmündung des Altflusses und dem unmittelbar südlich von Bukarest gelegenen Orte Giurgevo. Die Entfernung nach Bukarest beträgt 150 Kilometer, bis zur Altmündung 40 Kilometer. Die übergegangenen Teile der Heeresgruppe Mackensen befinden sich also östlich des Westflügels der Armee Falkenhayn und stehen vorwärts derselben.

Damit ist eine außerordentlich günstige strategische Lage herbeigeführt und die Grundlage für den konzentrischen Angriff geschaffen, denn sollten die Rumänen nochmals in der Walachei Widerstand leisten wollen, so werden sie gleichzeitig in Front, Flanke und Rücken angegriffen. Zunächst scheinen die Rumänen aber keine genügenden Kräfte zu einem hartnäckigen Widerstande zu besitzen, da von neuen Gefechten an der Uebergangsstelle nichts berichtet ist und die Vortruppen der Donauarmee bereits die Gegend von Alexandria erreicht haben, wo die Fühlung mit der Armee Falkenhayn hergestellt wurde. Letztere hat ihren Vormarsch von Craiova gegen den Altfluß unaufhaltsam ausführen können und das Ostufer bereits erreicht. Die mit der Verfolgung in vorderster Linie beauftragte deutsche Kavalleriedivision Graf Schmettow traf dabei auf eine feindliche Kavallerie-Division, die sie angriff und entscheidend schlug. Hier hatte endlich einmal wieder die deutsche Reiterwaffe Gelegenheit, sich in eigentlich kavalleristischem Sinne zu betätigen und zu zeigen, daß der alte frische, fröhliche Reitergeist und das kühne Losstürmen durch den langen Stellungskampf nicht gelitten hat.

An der Nordfront hatten die Rumänen einen äußerst hartnäckigen Widerstand geleistet, um das Vordringen der einzelnen Kolonnen der Armee Falkenhayn und den Austritt aus dem Gebirge in die walachische Tiefebene zu verhindern. Diejenige Kolonne, die über den Roten-Turm-Paß vorgegangen war, hat nach mehreren siegreichen Gefechten den feindlichen Widerstand nördlich von Rampicu-Valcea endgültig gebrochen und sich in den Besitz dieses Ortes gesetzt. Damit steht auch sie an dem Nordrande der Tiefebene, hat das Gebirge gänzlich überschritten und kann nunmehr ihren Vormarsch in der Walachei selbst fortsetzen. Dies ist wieder ein Markstein in der Entwicklung des rumänischen Feldzugs. Man kann jetzt sagen, daß der gesamte Altabschnitt sowohl an seinem Ober- wie in seinem Mittel- und Unterlauf im Besitz der verbündeten Mittelmächte ist. Oestlich davon setzen die Rumänen ihren Widerstand augenblicklich noch fort, aber auch dieser wird kaum mehr von langer Dauer sein, sondern muß, durch das Vorgehen über den Altfluß in den rückwärtigen Verbindungen empfindlich bedroht, bald aufgegeben werden.

So hat der konzentrische Angriff auf allen Fronten Fortschritte gemacht. Die Flanken dieser Operationen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161128/1